

## Erfahrungsbericht

Im Laufe meines Studiums habe ich begonnen mich für das Völkerrecht zu interessieren. Gegen Ende des sechsten Semesters habe mich dann dafür entschieden im Team der Universität Leipzig bei der Jessup Moot Court Competition teilzunehmen um meine Kenntnisse in diesem Rechtsgebiet vor der Examensvorbereitung noch einmal zu vertiefen und nebenbei zu lernen einen Fall gemeinsam mit einem Team nicht nur für eine Partei vorzubereiten, sondern diesen auch vor einem Gericht überzeugend darzustellen.

In der vorlesungsfreien Zeit im Sommer trafen wir uns dann zu Vorbereitungsstunden mit unserem Coach, um zu lernen das Völkerrecht einmal aus der Perspektive der Staaten zu betrachten und parteiisch über internationale Rechtsfragen nachdenken zu können. Mit Veröffentlichung des Problems begannen wir uns in die Spezialmaterien einzuarbeiten welche das diesjährige Problem ausmachten und lernten Quellen des Völkerrechts nach ihrer Gültigkeit und Überzeugungskraft zu evaluieren. Wir schrieben die ersten Entwürfe für den Aufbau unserer Argumentationsstrukturen, die wir immer wieder verwarfen und begannen voreinander die bisherigen Ergebnisse mündlich zu präsentieren und unsere Positionen auf der Basis der bisherigen Argumente zu verteidigen. Dabei lernten wir die Überzeugungskraft der rechtlichen Argumentationsstrategien vor dem Hintergrund der Tatsachengrundlage des Sachverhalts zu bewerten und erkannten das viele Wege nach Rom führen, aber nur wenige von ihnen innerhalb kurzer Zeit das Gegenüber vereinnahmen können.

Mit dem Ziel der Recherche zu den allgemeinen Themenfeldern und den in unseren Augen wichtigsten Problemen im Sachverhalt fuhren wir nach Heidelberg und stellten die Bibliothek des Max Planck Institute for Public International Law auf der Suche nach den Antworten auf unsere drängendsten Fragen auf den Kopf. Nach zweitägiger Suche mussten wir uns mit dem bis dahin Gefundenen zu Frieden geben und zogen nach kurzer Besichtigung der Stadt nach Leipzig zurück um die Ergebnisse zu verarbeiten, bisherige Argumente zu reevaluieren und teilweise zu verwerfen, neue Erkenntnisse in die bisherige Argumente einzuweben und den Fall in neuem Licht zu sehen.

Wir begannen das neu Erarbeitete in Moots zu verteidigen und wurden damit konfrontiert spontan und souverän Antworten auf die tatsächlichen und rechtlichen Schwächen unserer Argumente und der von uns vertretenen Positionen geben zu müssen. Dabei erhielten wir erstmalig auch Besuch von Teammitgliedern des letzten Jahres. Bald darauf wurde unser Büro unsere zweite Heimat und die studentischen Hilfskräfte für das Erasmusprogramm der Uni unsere neuen WG-Mitbewohner. Wir begannen den Debattierclub der Universität zu besuchen und hatten ein Rhetorikseminar und lernten damit durch Sprache und Auftreten zu überzeugen. Die Zeit der langen Arbeit an den Schriftsätzen verging gefühlt wie im Flug und bevor wir uns versahen, war es auch schon Zeit die Schriftsätze einzureichen, was wir nach einem anstrengenden Endspurt auch schafften.

Nach kurzer Pause begannen wir dann die Vorbereitung auf die Oral Pleadings weiter zu intensivieren, auch privat kaum mehr deutsch zu sprechen und vor wechselnden Gästen und uns unterstützenden Anwaltskanzleien Moots durchzuführen. In der letzten Woche hatten wir noch die Möglichkeit bei Noerr in Leipzig einen vorletzten Moot durchzuführen und nach der Generalprobe ging es dann los zu den nationalen Runden in Göttingen.

Am Abend des ersten Tages erhielten wir nach Registrierung und Empfang die Schriftsätze der Teams der Vorrunde und erarbeiteten die der ersten beiden Teams in der folgenden Nacht. Vollgepumpt mit Adrenalin und Endorphinen waren wir im ersten Pleading trotzdem hellwach und begannen uns nach dem Abklingen des Lampenfiebers an das Zusammenspiel mit der Richterbank und den unterschiedlichen Argumenten der gegnerischen Teams zu gewöhnen. Nach der Bearbeitung der Schriftsätze der nächsten gegnerischen Teams hatten wir uns am nächsten Tag schon mehr auf die Situation eingestellt und waren in der Lage unsere Argumentation besser an die

Vorlieben der jeweiligen Richter zu adaptieren und die Schwachstellen der gegnerischen Argumente besser zu treffen. Nachdem wir schließlich ausgeschieden waren, konnten wir noch die letzten Runden beobachten und feiern. Im Laufe der Zeit in Göttingen knüpften wir Kontakt mit den Teams der anderen Universitäten und lernten diese besser kennen, sodass man den besten und sympathischsten Teams nicht nur mündlich Erfolg wünschte. Auch deshalb fiel der Abschied nach einer durchgeführten letzten Nacht und die Rückkehr aus der Welt des Völkerrechts, in der man ein ganzes halbes Jahr verbracht hatte, nach Leipzig viel schwerer als ich jemals gedacht hätte.

Insgesamt bekommt man durch die Teilnahme an der Philipp C. Jessup Moot Court Competition eine Möglichkeit an einem Abenteuer teilzunehmen, bei dem man sich so sehr mit dem Völkerrecht beschäftigen kann, wie sonst kaum, weder vor, noch nach dem Rechtswissenschaftsstudium. Man bricht auf auf eine Reise, die sich weit von dem was man für das Staatsexamen lernen muss entfernt. Man ist mit Problemen konfrontiert, die nicht nur scheinbar, sondern wirklich nicht vollständig oder nicht eindeutig lösbar sind, und lernt dadurch den Meinungsstreit einmal nicht als dröge akademische Pflichtaufgabe, sondern als rhetorischen Schlagabtausch kennen. Man lernt als Team zusammen zu arbeiten und gemeinsam und gegeneinander für Parteien zu kämpfen, deren Positionen man so oft durchdacht und vertreten hat, dass man sich schließlich fast wundert, dass diese Staaten gar nicht existieren. Jeder/jedem Völkerrechtsinteressierten, jedem Nerd, oder sonst wie kreativen Verrückten, aber auch jeder/jedem kompetitiven Erfolgsstudentin/en, netzwerkenden Karrieristen oder Wettkampffreund(in) kann ich nur empfehlen sich zu überlegen dieses Jahr teilzunehmen, aber seid gewarnt: Ihr werdet verändert zurückkehren.

p.s.: Vielen Dank an den Lehrstuhl für Europa- und Völkerrecht, sowie alle weiteren Unterstützer des Teams. Ohne euch wäre eine Teilnahme der Universität Leipzig nicht möglich gewesen. Wir freuen uns auch dieses Jahr über jede Form der finanziellen oder sonstigen Unterstützung des Projekts, da jede zusätzliche Hilfe auch das neue Team voranbringen wird.